

LEBENSMITTEL: TIERSCHUTZ IST EINE FRAGE DER HALTUNG

i Viele Verbraucherinnen und Verbraucher wünschen sich bessere Haltungsbedingungen für Nutztiere. Dafür würden sie auch mehr Geld ausgeben. Doch bisher ist für Verbraucher beim Lebensmitteleinkauf schwer auszumachen, ob die Tiere vorher gut gelebt haben. Das soll ein staatliches Tierwohllabel ändern, das auf den ersten Blick erkennen lässt, aus welcher Tierhaltung ein Produkt stammt.

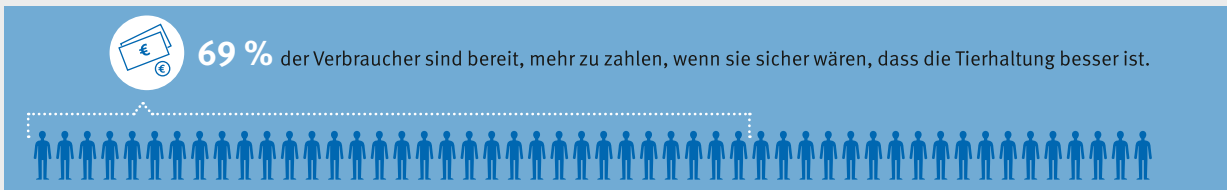
Anfang 2019 hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) Kriterien für das geplante staatliche Tierwohllabel vorgestellt. Vorgesehen ist die Einführung eines dreistufigen freiwilligen Tierwohllabels für die Schweinemast. Damit Produkte das Label tragen dürfen, müssen insgesamt 13 Kriterien erfüllt sein. Diese reichen von der Ferkelhaltung, über den Transport, bis hin zur Schlachtung. Im September 2019 wurde der entsprechende Gesetzesentwurf von der Bundesregierung verabschiedet. Die dazugehörige Verordnung mit

konkreteren Details zur Umsetzung wurde bislang jedoch nicht veröffentlicht. Nach der aktuellen Planung des BMEL sollen erste Produkte bis Ende 2020 auf den Markt kommen.

! Der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) fordert, dass das staatliche Tierwohllabel schnellstmöglich national eingeführt wird. In einem zweiten Schritt muss sich die Bundesregierung auf EU-Ebene für eine verpflichtende Kennzeichnung einsetzen.

TIERSCHUTZ IST VERBRAUCHERN ETWAS WERT

Verbraucher würden für mehr Tierschutz zahlen, aber es fehlen ihnen Informationen und Orientierung.



? 40% der Verbraucher wissen allerdings nicht, woran sie Fleisch aus artgerechter Haltung erkennen können.

? 79% der Verbraucher ist es wichtig, dass Lebensmittel aus tierfreundlicher Haltung stammen.

Quelle: Umfrage der Marketingberatung Zühlisdorf + Partner GbR im Auftrag des vzbv, Januar 2018

DER VZBV FORDERT

👍 Tierwohllabel EU-weit verbindlich machen: Bei Eiern können Verbraucher anhand der Nummerncodes auf einen Blick erkennen, aus welcher Haltung diese stammen. Auch für Fleisch braucht es eine einfache EU-weite Kennzeichnung. Die Bundesregierung sollte mit einem nationalen Tierwohllabel vorangehen und sich in der EU für eine gemeinsame Lösung stark machen.

👍 Tierwohl-Monitoring einführen: Die Überwachung der Tiergesundheit und des Tierwohls muss künftig bereits im Stall oder auf der Weide erfolgen und nicht erst am toten Tier. Verbraucher wollen Sicherheit, dass die Tiere auch im Stall und vor der Schlachtung gut behandelt wurden.

👍 Gesetzliche Mindeststandards für alle Nutztiere festlegen und einhalten: Bislang gelten für einige Tierarten nur die allgemeinen Anforderungen aus dem Tierschutzgesetz, etwa für Milchkühe und Puten. Auch für diese Tiere muss die Haltung im Detail geregelt werden. Bereits bestehende Regelungen müssen konsequent durchgesetzt und kontrolliert werden.

👍 Ambitionierte Nutztierstrategie entwickeln: Die Bundesregierung braucht eine verbindliche nationale Strategie, wie der Tierschutz verbessert und gefördert werden kann. Der vom BMEL im Juli 2017 vorgelegten Strategie fehlen klare Ziel- und Zeitvorgaben sowie Aussagen zu Geldquellen für den Umbau.

DATEN UND FAKTEN

i Laut „Deutschland, wie es isst – Ernährungsreport 2019“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wünschen sich 81 Prozent der Verbraucherinnen und Verbraucher ein staatliches, unabhängiges Tierwohlkennzeichen.¹

i Für 78,5 Prozent der Verbraucher ist es bei der Kaufentscheidung wichtig, dass Lebensmittel aus tierfreundlicher Haltung stammen. Nur 20,8 Prozent finden allerdings, dass dies gut oder sehr gut am Produkt erkennbar ist. Das zeigte eine repräsentative Umfrage von Zühlsdorf und Partner im Auftrag des vzbv vom Januar 2018.²

i Obwohl es teilweise konkrete Regelungen und Verbote zum Schutz der Tiere gibt, werden diese in einigen Fällen fast flächendeckend nicht eingehalten. So ist es beispielsweise in der EU verboten, bei Schweinen routinemäßig die Schwänze zu kürzen. Weder in Deutschland noch in den meisten anderen EU-Ländern wird diese Regelung umgesetzt: 98 Prozent der konventionellen Landwirte kürzen Schweinen die Schwänze. 85,9 Prozent der Verbraucher meinen, dass solche Gesetze von den Landwirten eingehalten werden müssen. 72,8 Prozent der Verbraucher bleiben bei einer Ablehnung der Praxis, auch wenn dadurch Schweinefleisch etwa 7,5 Prozent teurer würde.³

KEINE ORIENTIERUNG BEIM FLEISCHEINKAUF



Für Franziska ist der Gedanke ein Graus, dass Tiere in Mastbetrieben leiden müssen. Sie ist bereit, mehr für ein Stück Fleisch zu bezahlen, das aus einer artgerechten Tierhaltung stammt. Doch im Supermarkt ist Franziska unsicher und fragt sich: Woran erkenne ich überhaupt, ob das Tier wirklich gut gelebt hat? Die vielen

Siegel und Aufdrucke auf Verpackungen verwirren sie mehr, als dass sie ihr eine Orientierung bieten.

Den Einkauf leichter machen

Wieder zu Hause will Franziska es genauer wissen und recherchiert im Internet. Sie erfährt, dass es neben dem Bio-Label auch einige tierschutzspezifische Labels für Nicht-Bio-Produkte gibt. Diese sind ihr allerdings allesamt noch nicht bewusst an der Fleischtheke begegnet. Als sie nachliest, nach welchen Kriterien diese vergeben werden, stellt Franziska zudem fest: Was bei einigen dieser Qualitätssiegel als bessere Tierhaltung verkauft wird, entspricht nicht ihren Vorstellungen von Tierschutz. Sie wünscht sich höhere Standards, die von staatlicher Seite überprüft werden. Franziska freut sich deshalb zu hören, dass ein staatliches Tierwohl-Label eingeführt werden soll. Es könnte den Kauf von Fleisch aus tiergerechter Haltung endlich einfacher machen. Dafür müsste es bei den Verbrauchern aber auch bekannt gemacht werden, findet sie.



Kontakt:

Jutta Jaksche
Referentin Lebensmittelpolitik
Team Lebensmittel
Lebensmittel@vzbv.de

¹ https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Ernaehrungsreport2019.pdf?__blob=publicationFile

² repräsentative Umfrage der Marketingberatung Zühlsdorf + Partner GbR im Auftrag des vzbv, Januar 2018, <https://www.vzbv.de/pressemitteilung/lebensmittel-und-ernaehrungspolitik-stillstand-beenden>

³ <https://www.vzbv.de/pressemitteilung/umfrage-verbraucher-wuerden-fuer-tierschutz-mehr-zahlen>, Januar 2016